

LESENSWERT!

FÜR MÄDCHEN ZWISCHEN 13 UND 16
(NR. 8)



Alliteratus





Tatjana Heitmann: In einer Sommernacht wie dieser. Oetinger 2016 • 366 S. • 16,99 • ab 14 • 978-3-7891-3731-0 ★★

Die 17-jährige Leo, Tochter aus wohlhabendem Haus, möchte ihre Sommerferien in der neuen Villa ihres Vaters auf dem Lande verbringen. Ihre Eltern sind geschieden, führen ihr eigenes Leben und Leo verbringt die meiste Zeit in ihrem Internat auf einer Nordseeinsel. Anders als ihr Vater Clemens, ein erfolgreicher Architekt, oder ihre Mutter wirkt Leo weder verwöhnt noch besonders affektiert. Als sie bei der Villa inmitten der Brandenburgischen Landschaft an-

kommt, muss sie erleben, dass diese noch renoviert wird. Die Arbeiter werden von ihrem Chef Bender schikaniert. Bereits bei ihrer Ankunft beobachtet sie einen Unfall, lernt den Jungen Alexei kennen und versucht dem verletzten Arbeiter zu helfen. Ihren Vater interessiert es nicht, denn er möchte Geld sparen. Die Situation spitzt sich zu, als Bender ermordet aufgefunden wird. Verdächtigt wird Alexei, der immer wieder Streit mit Bender hatte und vor allem Blackouts hat. Leo, die sich in den Jungen verliebt hat, versucht zu helfen ...

Tanja Heitmann, die vor allem Fantasy-Romane schreibt, hat mit **In einer Sommernacht wie dieser** einen atmosphärisch dichten Kriminalroman mit einer Liebesgeschichte geschrieben, der vor allem Leserinnen von Liebesgeschichten gefallen dürfte. Es wirkt wie eine leichte Geschichte, die jedoch, je mehr man liest, auch eine Schwere besitzt, ähnlich den Düften der Sommernacht, denen Leo immer wieder begegnet. Ihre Beschreibungen der Sommernächte, in denen Leo manch Unheimliches und manch Schönes erlebt, wirken magisch und gehören sicherlich zu den Stärken des Romans, der zumindest in der Darstellung der Liebesgeschichten etwas klischeehaft wirkt.

Leo, das Mädchen aus reichem Hause, verliebt sich in den *bad guy*, der sich ihr nach und nach öffnet und ihr seine Geheimnisse anvertraut. Immer wieder wird Leo, aus deren Sicht über weite Strecken die Geschichte erzählt wird, gezeigt, die die Freundschaft mit Alexei regelrecht erzwingt. Alexei dagegen wirkt abweisend, sucht die Einsamkeit und kämpft mit seiner Vergangenheit. Seine Sicht wird immer wieder aufgenommen, wirkt aber dennoch et-



was blass und auch die Auflösung seiner Erlebnisse in der Vergangenheit wirkt zu konstruiert. Das ist schade, denn die zu Beginn der Handlung angesprochenen Probleme wie Schwarzarbeit, Behandlung von Arbeitsmigranten und mangelnde medizinische Versorgung hätten ausgebaut werden können. Denn es sind wichtige Themen, die jedoch in der Geschichte nur gestreift und letztendlich dann auf die Person Bender reduziert werden. Die Liebesgeschichte zwischen Leo und Alexei und seine Geheimnisse stehen im Vordergrund, da werden selbst die Morde zweitrangig. Damit verliert Leo, die zu Beginn der Handlung selbstständig wirkte, etwas an Glaubwürdigkeit.

Die Stärken des Romans liegen vor allem in der atmosphärischen Beschreibung der warmen Sommernächte, in denen es nur so flirrt und die Hitze des Tages noch spürbar ist. Trotzdem: Leserinnen, die gerne Liebesgeschichten mit spannenden Elementen mögen, werden den Roman verschlingen. Leserinnen, die gesellschaftskritische Literatur bevorzugen, werden sich von der Sprache und den Landschaftsbeschreibungen einfangen lassen, aber weniger von der Geschichte. [jana mikota]



Sarvenaz Tash: Die (beinahe) größte Liebesgeschichte des Universums. a.d. Englischen von Sandra Knuffinke & Jessika Komina. magellan 2016 • 303 S. • 16,95 • ab 14 • 978-3-7348-5027-1 ★★★★★(★)

Zwei Kinder unterschiedlichen Geschlechts wachsen miteinander auf, verbringen ihre Schul- und Freizeit zusammen, werden älter, und irgendwann merkt einer von ihnen, dass er/sie mehr für die/den beste(n) Freund/in empfindet. Und dann? Wird daraus die größte Liebesgeschichte des Universums?

Auch wenn dieser Plot nicht neu ist, immer wieder Gefühle zwischen Freunden literarisch erzählt wurden, so schafft es die US-amerikanische Autorin Sarvenaz Tash dennoch, einen speziellen und besonderen Ton zu finden und die Geschichte der besten Freunde Roxy und Graham zu erzählen. Graham zieht mit acht Jahren nach dem plötzlichen Tod seiner Mutter in Roxys Nachbarschaft. Das Mädchen begrüßt ihn mit der Frage, ob er denn schon Harry

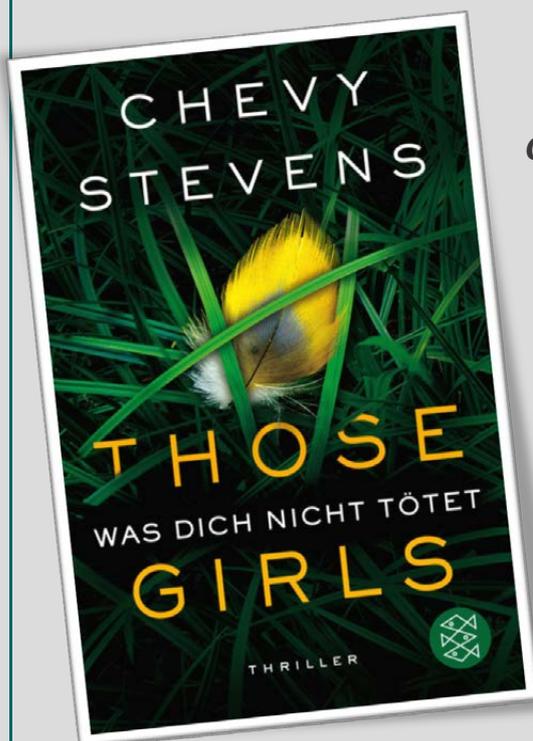


Potter gelesen habe. Graham, der den ersten Teil mit seiner Mutter begonnen und nie beendet hat, traut sich nicht, Roxy die Wahrheit zu sagen, und beginnt mit der gemeinsamen Lektüre. So entsteht eine enge Freundschaft, denn die Kinder entdecken nicht nur die Welt von Harry Potter, sondern erschließen sich auch das Universum des Comics, der Graphic Novel und des Films. Ihre Welt ist voller Zitate und Bilder. Roxy zeichnet, Graham schreibt und gemeinsam planen sie einen Comic. Doch dann passiert, was passieren muss: Graham, aus dessen Sicht die Geschichte erzählt wird, merkt, dass er sich in Roxy verliebt hat. Sie ahnt nichts und Graham sucht den perfekten Moment, ihr die Liebe zu gestehen. Gemeinsam fahren sie zu einer Comic-Convention nach New York und Graham hat alles detailliert geplant. Aber es kommt alles anders: Roxy lernt einen anderen Jungen kennen, Graham verzweifelt immer mehr und der geplante Ausflug droht zu platzen.

Tash erzählt eine Geschichte, die voller popkultureller Anspielungen ist – insbesondere Peter Parker und die Filmes von John Hughes spielen eine wichtige Rolle in Grahams Leben – und die Welt der Comic-Convention authentisch einfängt. Leser von Comics werden ihre Freude haben, die Anspielungen zu entschlüsseln und Verbindungen herzustellen.

Zugleich lernen die Leser die Sicht des 16-jährigen Graham kennen, der ein Nerd der zweiten Generation ist. Schon sein Vater, der Ur-Nerd, liebte Star Wars und Comics, war aber im Gegensatz zu Graham und seinen Freunden ein Außenseiter. Hier wird deutlich, wie sich der Blick auf Nerds, Serien und Comics in den letzten Jahren dank Hollywood verändert hat. Anspielungen betonen diese Veränderungen und werden in Gesprächen zwischen Graham und seinem Vater immer wieder aufgenommen. Das Verhältnis zwischen beiden ist gut und sie vertrauen einander. Sein Vater hat erneut geheiratet, aber auch das kann Graham nachvollziehen. Mit seinen Stiefgeschwistern, die sehr sportlich sind, hat er wenig gemeinsam. Dennoch führt Graham kein unglückliches Leben, sondern liebt seine Filme, seine Comics und sein Schreiben. Er ist eine sympathische Figur, die sich jedoch auch immer wieder selbst im Weg steht. Er ist schüchtern, klug, aber auch witzig und gut aussehend. Roxy dagegen wird etwas unnahbar und wirkt fast perfekt. Aber auch das ist stimmig, denn Graham erzählt die Geschichte und es ist sein verliebter Blick, den er auf Roxy gewährt.

Die (beinahe) größte Liebesgeschichte des Universums ist ein mehr als lesenswerter Roman, der die Irrungen und Wirrungen eines verliebten 16-Jährigen inmitten einer Comic-Convention erzählt und ihn von Superkräften träumen lässt. [jana mikota]



Chevy Stevens: Those Girls – Was dich nicht tötet. a. d. Amerikanischen von Maria Poets. Fischer 2016 • 457 S. • 9,99 • ab 14 • 978-3-596-03470-3 ★★★★★

Die jugendlichen Schwestern Dani, Courtney und Jess sind auf sich allein gestellt. Nach dem Tod ihrer Mutter lässt der alkoholranke Vater sie wochenlang allein, um Geld zu verdienen. So haben sie sich ihr Leben notdürftig auf einer Farm in der kanadischen Provinz im Jahr 1997 eingerichtet. Immer in Angst vor Hunger, Armut und dem Vater, der seine Töchter misshandelt, sobald er zu Hause ist. Als ein Streit mit ihm eskaliert, müssen die Mädchen Hals über Kopf fliehen. Auf dem Weg in ein besseres Leben

wollen sie sich Geld bei einem Freund im kleinen Örtchen Cash Creek leihen, doch der Freund ist verreist und dann bleibt auch noch ihr Pick-Up liegen. Da kommt die Hilfe der beiden freundlichen Brüder Brian und Gavin gerade recht. Sie bieten an, das Auto zu reparieren, wenn die Mädchen ihnen im Gegenzug auf der elterlichen Rinderfarm helfen. Doch bald wird die 14-jährige Jess mit ihrem anfänglichen Misstrauen Recht behalten: Schnell schlägt die Stimmung der Jungs um und die Schwestern befinden sich in einem noch größeren Alptraum. Und damit haben die Ereignisse noch lange nicht ihr Ende erreicht. Denn Geschichte wiederholt sich...

Von Beginn an kann man sich dieser Geschichte nicht entziehen, denn sie wirft einen sofort in die Ereignisse hinein, und die lassen den Leser für eine lange Zeit nicht mehr los. Die als Thriller-Autorin renommierte Chevy Stevens dreht gehörig an den Spannungsschrauben, indem sie durch kleine Cliffhanger überrascht.

Dabei wird zunächst aus Sicht der jüngsten Schwester Jess erzählt, der man so sehr nahe kommt. Später wechselt die Erzähl-Perspektive noch zweimal. Die drei starken, jungen Protagonistinnen sind nicht durchgängig sympathisch, was aber gerade zu ihrer Authentizität beiträgt, und man kann immer mit ihnen mitfühlen und sich mit ihnen identifizieren: Dani, mit 17 die Älteste, hat in ihren jungen Jahren schon viel Verantwortung und muss auf die anderen aufpassen. Courtney, 16, ist ein sehr hübsches Partygirl mit dem Traum, Country-Sängerin zu werden. Und Jess ist zwar manchmal etwas naiv und voreilig, trotzdem aber mindestens genauso taff wie ihre Schwestern.



Die größte Stärke dieses Thrillers ist seine überaus intensive Erzählweise: Von Anfang an schwingt bei der Ankunft der Mädchen in Cash Creek eine unterschwellige Stimmung der Bedrohung mit und das Martyrium der Schwestern ist nur schwer auszuhalten. Umso größer ist die Hoffnung auf ihre baldige Befreiung. Selbst wenn überblicksartig erzählt wird, kann man noch intensiv mitfühlen. Dennoch sind die teilweise durchaus drastischen Szenen zwar nichts für ganz schwache Gemüter, sie sind aber auch nicht unnötig brutal.

Dass das Buch nach dem ersten Drittel einen Sprung ins Jahr 2015 macht – so viel darf vermutet sein – ist eine für diese Art von Thriller unkonventionelle und dadurch überraschende Entscheidung, die den Ereignissen eine unerwartet neue Richtung gibt. Allerdings gibt es im letzten Drittel auch ein paar unglaubliche Wendungen und einige unnötige Wiederholungen zu viel. Das Ende kommt zwar mit einem Knall, aber doch etwas abrupt daher. Dennoch tut dies dem Gesamtbild eines spannenden und unterhaltsamen Thrillers keinen Abbruch. Denn **Those Girls** erzählt von eben diesen starken Mädchen, die sich gegen ihre Peiniger zur Wehr setzen, was das Buch zu einem starken Thriller um Rache und Widerstand macht. [anna-carina blessmann]



Shelley Coriell: Heartbeats – meine Zeit mit Dir. a.d. Amerikanischen von Birgit Schmitz. Fischer FJB 2016 • 400 S. • 18,99 • ab 15 • 978-3-8414-2153-1 ★★★★★

Möchten Sie eine wirklich einzigartige Protagonistin kennenlernen? Mit liebenswerten Ticks, einer exquisiten Vorliebe für Second-hand-pumps, einem großen Herzen und einer Attitüde, mit der sie jede Situation zu meistern versteht und stets ehrlich und großzügig bleibt? Dann sollten Sie sich mit Königin Chloe bekannt machen.

Chloe ist ein Mädchen, das behütet in einer stabilen Familiensituation aufwächst, tiefe und vertraute Freundschaften pflegt und von allen bewundert wird. Daran hat sie sich gewöhnt, abgehoben ist sie deshalb nicht im Geringsten. Wie sehr sie sich an dieses Leben gewöhnt hat und wie sehr sie auf ihre Umgebung und deren Anerkennung angewiesen ist, bemerkt sie erst, als ihr das zu entgleiten droht. Die Veränderung beginnt mit der plötzlichen Kälte, mit der ihr ihre beste Freundin Brie begegnet.



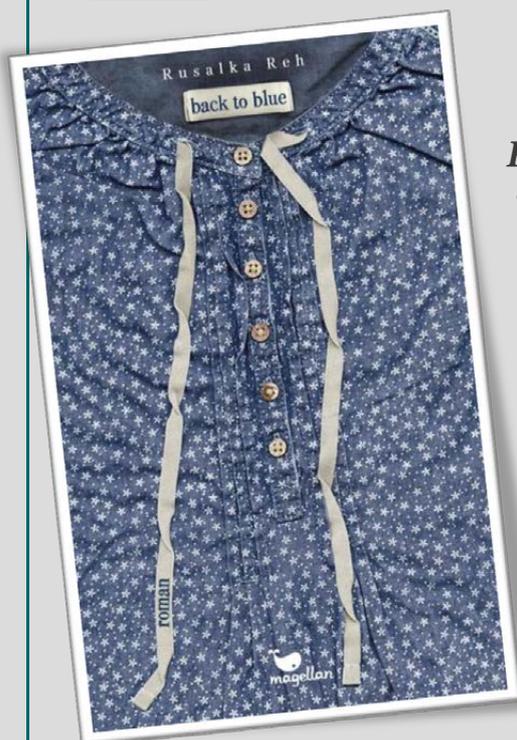
(Den Grund dafür erfahren Chloe und der Leser erst viel später, und ihr Verhalten kann auch objektiv nicht als angemessen bewertet werden...)

Brie scheint eine schwere Zeit durchzumachen und anstatt sich auf ihre Freundin zu stützen, reicht es ihr nicht sie abzuweisen, sie muss sie auch am Boden liegen sehen. Doch Chloe ist niemand der liegen bleibt. Sie steht auf und kämpft. Erstaunlich ist, dass sie dabei niemals GEGEN jemanden kämpft, sondern einfach das, was sie tut, mit Herzblut tut, ganz egal, ob es ihr anfänglich Spaß macht oder nicht. Nachdem Chloe alle Freundschaften verloren hat, wird ihr auch noch ein Projekt im Schulradio zugewiesen, zu dessen Rettung sie eilen soll. Das eingeschworene Team des Radios ist darüber nicht im Mindesten begeistert, weder der stotternde Frick noch die drachengleiche Clementine oder der gutaussehende, anziehende Duncan, dessen familiäre Probleme ihn beständig von Schule und dem Leben eines unbeschwertem Jugendlichen abhalten. Chloe dagegen schließt mit der Zeit all diese Menschen in ihr Herz und muss sich eingestehen, dass sie sie zu oberflächlich eingeschätzt hat. Sie beginnt eine spektakuläre Rettungsaktion für das Schulradio, bei der sie mit strategischen und fachlichem Wissen aufwartet, das leider unglaublich und für durchschnittliche Schüler bestimmt einschüchternd wirkt.

Nicht nur Chloes Person mitsamt ihrem komplexen Charakter stehen im Mittelpunkt der Geschichte. Ebenso wichtig sind die kleinen und großen Lasten, die jeder Schüler (schweigend) ertragen muss. Da wir einen Roman lesen, sind es vor allem die dramatischen Probleme, die die Schüler in Chloes Umfeld durchleben müssen. Ob es eine ungewollte Schwangerschaft, eine drogensüchtige Mutter, eine demente und starrköpfige Oma oder die hässliche Trennung der Eltern ist – all diese Ereignisse erschüttern ein junges Leben und lassen sich nur durch starken sozialen Rückhalt lösen.

Auch Chloe hat Probleme – ganz abgesehen von den Hetzattacken und Verleumdungen ihrer ehemaligen besten Freundinnen – und muss lernen, wie es ist, von einem Star zum Außenseiter zu werden. Dadurch lernt sie aber, dass die Nerds und Außenseiter, die sie früher von den gesellschaftlichen Höhenflügen bemitleidet hat, eigentlich prima Kerle sind, auch wenn sie nicht unbedingt die gleiche Meinung wie Chloe haben. Bis Chloe sie vielleicht doch von sich selbst überzeugen kann...

Chloes Sicht auf die Dinge ist von einem tiefen Optimismus und einer ironischen Selbstsicht durchzogen, die sich amüsant lesen lässt. Ihre Vergleiche zwischen dem Leben und diversen mexikanischen Spezialitäten sind so absurd, dass sie ein lautes Lachen heraufbeschwören. Ja, der Erzählstil passt zur Protagonistin. Durch dieses Mosaik an Botschaften, die weniger pädagogisch als lebensnah und mutmachend sind, diese Elementen und Probleme bekommt dieser Collegeroman eine ganz besondere Würze. Denn manchmal reicht schon ein neues Paar Schuhe um sich wieder ganz zu fühlen... [sara rebecca vonk]



Rusalka Reh: Back to Blue. Magellan 2015 • 208 S.
• ab 15 • 14,95 • 978-3-7348-5606-8 ★★★★★

Nach außen hin wächst Kid in einem normalen Elternhaus auf, doch ihr gesamtes Leben besteht darin, sich zu ducken und vor ihren Eltern, dem „Duo“, in Acht zu nehmen, die ihr nur Missachtung entgegenbringen und jede Situation nutzen, um Kid auf ihre Wertlosigkeit hinzuweisen. Das Schreiben von Gedichten ist Kids Ventil, doch auch hier erfährt sie keinerlei Unterstützung des Duos. Sie lebt in ständiger Deckung und Angst etwas falsch zu machen.

Als Kid durch Zufall in einer russischen Kneipe Maxim kennenlernt, scheint sich das Blatt für sie zu wenden. Maxim ist wie sie vernarrt in Literatur, beide sind von Anfang an vollständig auf einer Wellenlänge und verstehen sich blind. Endlich erfährt Kid Zuneigung, Bestätigung und Liebe und blickt zuversichtlich ins Leben. In einem Second Hand Geschäft lernt Kid Silvia kennen, eine Schriftstellerin, die eigentlich auf Madeira lebt. Sie bestärkt Kid in ihren Schreibversuchen und ermutigt sie, ihr erstes Gedicht an Literaturzeitschriften zu senden, wo es sogar zum Abdruck akzeptiert wird. Alles scheint sich in Kids Leben zum Guten zu wenden, bis das Duo von Maxim Wind bekommt, Kid unter Hausarrest setzt und Drogengerüchte über die russische Kneipe von Maxims Mutter in die Welt setzt, die schließlich zur Schließung der Kneipe führen. Kids neugewonnenes Glück zerfällt und sie muss lernen, sich alleine zu behaupten und für das einzustehen, was sie will und liebt.

In Form von Tagebucheinträgen wird man von der Protagonistin Kid durch ihr Leben geführt, somit besticht das Buch insbesondere durch seine Subjektivität und Nähe. Von Anfang an ist man als Leser geschockt und fassungslos von der Kälte der Eltern, die Kid nur Verachtung entgegenbringen und förmlich Spaß daran haben, ihr Kind zu verletzen – früher physisch, nun psychisch. Selbst der Name, Kid, zeigt, dass das Duo ihrer Tochter keine wirkliche Persönlichkeit zugesteht, sondern sie einfach nur als ihnen untergeordnetes Kind wahrnehmen:

Mama wollte eigentlich gar keine Kinder, aber ich hätte mich eben festgekrallt in ihr, sagt sie. [...] Ihre Stimme klingt immer ein bisschen böse. Ich weiß eigentlich nie, wieso. Ich glaube, es ist, weil ich ich bin. Auf jeden Fall ist es so, seit ich denken kann.

Mit dieser Geschichte trifft Rusalka Reh ein sehr sensibles Thema. Die Eltern-Kind Beziehung ist in Kids Familie völlig gestört und Kid ist verloren zwischen den Versuchen, ihren Eltern Liebe entgegenzubringen und ihr Leben als normal anzusehen und gleichzeitigem Erkennen,



dass dies nun eben keine normale Eltern-Kind Beziehung ist und ihre Eltern und nicht sie selbst das Problem des Ganzen sind. Es tut weh zu sehen, wie beispielsweise selbst die Hohmeiers, deren Kinder Kid babysittet, ihr mit wenigen Gesten mehr Zuneigung und Bestärkung entgegenbringen, als dies Kids Eltern jemals getan haben. Dementsprechend kostet es Kid enorme Anstrengung und Mut, sich aufzulehnen und für ihr Leben und ihre Träume einzustehen. **Back to blue** ist dafür ein sehr passender Titel (inklusive perfekter Umschlagsgestaltung), der Kids Motto widerspiegelt, da sie, als sie noch kleiner war und sich selbst besser kannte, immer blau trug. Seit einigen Jahren trägt Kid kein blau mehr, da ihre Mutter ihr einbläut, wie furchtbar sie in blau aussieht, obwohl es doch ihre Lieblingsfarbe ist. Erst Silvia schafft es beim Kennenlernen im Second Hand Laden Kid zu ermutigen, etwas Blaues zu kaufen und zu ihrem Ich zurückzufinden.

Der Plot ist trotz der Intensität und Bandbreite der Gefühle herrlich unaufgeregt und wirkt dadurch absolut authentisch. Nichts an den Charakteren kommt künstlich daher. Durch die Erzählform im Tagebuchstil ist man von Beginn an mitten in Kids Leben dabei und fühlt und leidet mit ihr. Dies wird verstärkt durch die zwischendrin eingeschobenen Gedichte von Kid, die genau wie die Nachrichten zwischen Maxim und Kid nur so strotzen vor Poesie und Liebe und einfach wunderschön sind. Die Überschriften aus Zeitungen, die Kid ausschneidet und über ihre Tagebuchkapitel klebt, ermöglichen Kid, ihre Gefühle auszudrücken, selbst wenn sie sie nicht in klare Worte fassen kann und sind so ein weiteres tolles Stilmittel des Buches. Einzig die Jugendsprache ist etwas gewöhnungsbedürftig, aber das fällt nach einigen Seiten schon gar nicht mehr negativ auf.

Zusammengefasst ist **Back to Blue** ein sehr intimes, intensives Buch, welches ab Seite 1 mitreißend ist. Ganz klare Leseempfehlung, nicht nur für Jugendliche! [nora müller]



Jessica Brody: Eine Woche voller Montage.
a.d. Englischen von Lara Tunnat. magellan
2016 • 448 S. • 17,95 • ab 14 • 978-3-7348-5022-6 ★★★★★

Ellie erlebt den fürchterlichsten Montag ihres Lebens. Nicht nur, dass sie völlig durchnässt in der Klasse ankommt, die Rede zur Wahl der stellvertretenden Jahrgangssprecherin verhaut, macht auch noch ihr Freund



mit ihr Schluss. Alles, aber auch alles geht an diesem Tag schief. Sie wünscht sich, dass sie eine zweite Chance bekommt und alles anders machen kann. Der Gedanke hört sich gut an, aber was passiert, wenn man sieben Chancen bekommt und immer wieder etwas schief läuft?

Das Szenario, das an den Film **Und täglich grüßt das Murmeltier** erinnert, wird in die Highschool verlegt, und mit Ellie wird eine sympathische, aber auch unsichere 16-Jährige entworfen. Sie ist zum ersten Mal verliebt, wird plötzlich von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern wahrgenommen – aber eben nur als die Freundin von Tristan, dem Sänger einer Schülerband. Tristan ist beliebt, bekommt immer wieder Angebote von Mädchen und behandelt Ellie ungerecht. Doch Ellie sieht es nicht und ahnt auch nicht, dass ihr bester Freund Owen schon seit Jahren in sie verliebt ist.

Jessica Brody hat mit Ellie, aber vor allem mit Owen zwei sympathische jugendliche Figuren entworfen, die durchaus dem momentanen Trend des Nerds entsprechen. Sie schauen beide Gerichtsserien, lieben ausgefallene Musik und lesen gerne. Doch all das verheimlicht Ellie vor Tristan, denn sie möchte cool sein. Sie verstellt sich, steht nicht zu ihren Stärken und erkennt es zu spät. Die Geschichte setzt sich behutsam mit der Suche nach dem Ich und der eigenen Identität auseinander. Es sind schwierige Fragen, die Jugendliche in der Phase der Adoleszenz beschäftigen, und auch Ellie weiß nicht, wer sie eigentlich ist. Daher nutzt sie die verschiedenen Montage, unterschiedliche Identitäten auszuprobieren und ihre Umwelt zu verwirren. Aber nicht nur das: Die einzelnen Tage zeigen auch ihren Egoismus, denn sie sieht nur ihren Kummer. Am ersten Montag streiten ihre Eltern. Aber Ellie fragt nicht nach den Gründen. Sie vergisst schnell. Auch ihre jüngere Schwester hat Probleme, doch auch das bemerkt Ellie erst nach und nach. Damit wird auch die Frage nach dem eigenen Verhalten auch in der Phase der Adoleszenz gestellt. Die Schulzeit, die erste Liebe und die Suche nach dem Ich sind schwierig, mit Höhen und Tiefen verbunden und Ellie darf es immer wieder erleben. Doch sie reift daran und erkennt schließlich, was wichtig ist.

Der Roman ist eine spannende und auch unterhaltende Lektüre für Vielleser, regt aber auch zum Nachdenken an. [jana mikota]



Anna Shinoda: Die Mitte von allem. a.d. Englischen von Petra Koob-Pawis. magellan 2015 • 384 S. • 17,95 • ab 15 • 978-3-7348-5604-4
☆☆☆☆☆

Die siebzehnjährige Clare vergöttert ihren zwölf Jahre älteren Bruder Luke, seit sie ein kleines Mädchen ist. Seine ständigen Gefängnisaufenthalte tun dem keinen Abbruch, schließlich war Luke nur „zur falschen Zeit am falschen Ort“, wie ihre Eltern ihr immer wieder versichern. Dieser unerschütterliche Glaube hilft Clare während ihrer Kindheit sehr, da sie und ihre Familie wegen Lukes Vergehen häufig sozial ausgegrenzt werden. In ihrer Familie wächst Clare überbehütet auf – alles, was die Eltern bei

Luke scheinbar versäumt haben, holen sie nun bei Clare übertrieben nach, von Ausgangssperren bis Handyverbot. Peter, Clares zweiter Bruder, ist schon älter und lässt diese Bevormundung der Eltern nicht mehr über sich ergehen, weshalb die Geschwister oft in Streit geraten. Im Sommer arbeitet Clare täglich als Rettungsschwimmerin, um ihre Ersparnisse aufzustocken. Sie träumt davon, aus dem einengenden Elternhaus auszubrechen und in ein entferntes College zu gehen. Zur selben Zeit wird Luke wieder einmal aus dem Gefängnis entlassen. Clare ist hin und her gerissen zwischen Freude und Angst, wann Luke denn wieder „zur falschen Zeit am falschen Ort“ sein wird. Dies lässt nicht lange auf sich warten, nur ist es diesmal noch schlimmer und Luke zieht die unwissende Clare mit hinein in seine Machenschaften. Clare gesteht sich ein, dass sie nicht länger die Augen vor den Fehlern ihres geliebten Bruders verschließen kann und beginnt nach der Wahrheit hinter Lukes Gefängnisauferhalten zu suchen, die ihre gesamte Welt aus den Fugen geraten lassen wird.

Anna Shinoda gelingt ein mitreißender Debütroman zu einem ungewöhnlichen Thema: Wie ergeht es der Familie eines Verbrechers? Wie gelingt der Spagat zwischen verständnisvoller Liebe und Akzeptieren der Wahrheit? Während Clares Eltern krampfhaft versuchen, die Fassade der Normalität aufrecht zu erhalten und Luke immer wieder mit offenen Armen empfangen, geht Peter stets auf Abstand zu seinem Bruder, was auf völliges Unverständnis von Seiten Clares stößt. Diese drängt böse Erinnerungen und Albträume, die hin und wieder an die Oberfläche kommen, immer zurück – sie möchte ihr positives Bild von Luke bewahren, auch wenn sie unterbewusst weiß, dass Luke nicht so unbescholten ist, wie ihre Eltern und sie ihn sich immer vorstellen. Jedes Familienmitglied zeigt eine andere Herangehensweise an ihr gemeinsames Sorgenkind Luke. Dies wird toll dokumentiert von der Autorin, die jeder

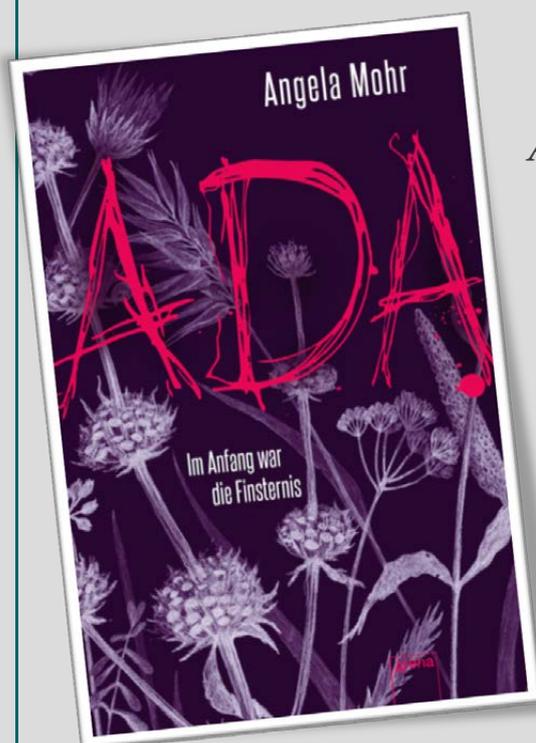


Figur sowohl gute als auch schlechte Charakterzüge vermacht, was das Buch sehr authentisch erscheinen lässt. Auch Luke ist ein toll gezeichneter Charakter, der den Leser davon abhält, ihn von vornherein als Verbrecher abzustempeln, schließlich ist er gleichzeitig ein toller und fürsorglicher Bruder für Clare.

Während des Lesens fiebert man automatisch mit Clare mit. Die Eltern machen einen wahn-sinnig, da sie blind dafür sind, was sie mit ihrer Luke-Fixierung ihren anderen Kindern, insbesondere Clare, antun. Durch Clare als Erzählfigur ist man sehr nah an allen Emotionen dran, die die Autorin in sehr bildlicher Sprache erzählt. Dabei hilft das Familienskelett Skel, das in Clares Gedanken stets an ihrer Seite ist und sie auf tragikomische Weise ständig an die Problematik ihrer Familie erinnert.

Toll an Anna Shinodas Erzählstil ist auch, dass Clares Erzählungen hin und her springen zwischen Erinnerungen an die letzten sechs Jahre („damals“) und heute. Dabei nähert sich das Damals immer mehr dem Heute an und gleichzeitig spitzt das Buch sich zu, man merkt, dass man der Erklärung hinter Lukes Gefängnisaufenthalt immer näherkommt und diese schlimmer ist, als man sich vorstellen will. Gleichzeitig spürt man richtig, wie Clare wächst, mutiger wird und sich immer mehr Dingen stellt, vor denen sie ihr ganzes Leben zurückgeschreckt ist.

Dieses aufwühlende Buch ist unfassbar einfühlsam und schonungslos, behandelt eine ungewohnte und spannende Thematik und begeistert mit der wunderbaren Protagonistin Clare – eine ganz klare Leseempfehlung! [nora müller]



Angela Mohr: Ada – Am Anfang war die Finsternis. Arena 2015 • 360 S. • 14,99 • ab 14 • 978-3-401-60112-0 ★★★★★

In Adas Dorf ist das Leben hart und die Regeln sind streng. Um das Überleben der Gemeinschaft zu sichern, hat jeder seine Aufgaben zu erfüllen: Erwachsene, Kinder, Männer und Frauen. Ada weiß genau, dass es verboten ist, an jene zu denken, die an der Krankheit gestorben sind. Denn wer an die Verstorbenen denkt, wird selbst krank. Doch wie könnte Ada nicht an ihren Bruder Kassian denken? Dann tauchen Luca und seine Mutter Cleide im Dorf auf, weil



sie auf der Flucht vor ihrem eigenen Dämon sind. Luca weckt in Ada Gefühle, die ihr vorher nicht bekannt waren und die in ihrem Dorf verboten sind. Doch selbst die Androhung von Strafe kann die beiden nicht auf Dauer voneinander fern halten. Durch Luca erfährt Ada, dass ihr Bruder Kassian noch am Leben ist. Doch was hat das zu bedeuten? Wenn er noch lebt, warum behaupten die Ältesten dann, er sei gestorben? Und wo ist er, wenn nicht bei ihnen im Dorf? Langsam erkennt Ada, dass sie jahrelang belogen wurde und dass ihr bisheriges Leben mit der Wirklichkeit nichts zu tun hat...

Ada – Am Anfang war die Finsternis ist ein sehr spannend und packend geschriebenes Buch über das namensgebende Mädchen, welches in einem Dorf lebt, in dem das Leben der Bewohner streng geregelt und einige wenige „Älteste“ das Sagen haben. Der Stoff ist dabei teilweise schwer verdaulich, denn da die Geschichte größtenteils aus der Sicht der Protagonistin Ada erzählt wird, bekommt auch der Leser die Gehirnwäsche zu spüren, mit der die Ältesten die Dorfbewohner in Schach halten. Als „moderner“ Mensch kann man nur den Kopf darüber schütteln, wie diese Menschen sich klein halten und auch misshandeln lassen, im Glauben, dass sie keine andere Wahl haben, weil die Welt „draußen“ einer mysteriösen Krankheit anheimgefallen ist. Auf der anderen Seite ist es gut nachvollziehbar, wie befremdlich für anders aufgewachsene Menschen unser Alltagsleben sein muss. Man kann es ihnen kaum verübeln, wenn sie annähmen, wir seien alle von einer Krankheit befallen, die sie nicht ebenfalls bekommen wollen.

Aber der springende Punkt ist, dass die Dorfbewohner keine Wahl haben. Menschen wie Luca und Cleide kennen beide Seiten der Medaille und können eine Wahl treffen. Ada hingegen hat immer nur dieses eine Leben gelebt. Sie hat ein Recht darauf zu erfahren, wie es auch sein könnte, und dann frei zu wählen, was für ein Leben sie führen möchte. Leute wie Benedikt machen den Eindruck, dass sie Teil dieser Gemeinschaft sind, weil sie dort andere Menschen beherrschen und ihre kranken Machtbedürfnisse ausleben können und dies alles hinter der Maske der „Gnade Gottes“ tun. Angst ist eine mächtige Emotion und die Führer dieser kleinen Gesellschaft machen sie sich zunutze. Sie lässt die Menschen tatenlos dabei zusehen, während ihre Freunde und Nachbarn geißelt werden, in dem Glauben und der Hoffnung, dadurch selbst verschont zu werden.

In kleinen Szenen werden somit immer wieder die Abgründe des menschlichen Wesens aufgezeigt, welches noch ebenso sehr dem Selbsterhaltungstrieb unterliegt, wie bei allen anderen Lebewesen auf diesem Planeten. Dieser Blick in den Spiegel ist nicht immer schön, doch in diesem Fall gewinnt die Geschichte dadurch noch an Intensität. Als Ada den Entschluss fasst, aus dem Dorf zu fliehen, muss man mit ihr mitfiebern, während man sich gleichzeitig fragt, wie sie auf all die Dinge reagieren wird, die wir uns aus unserem alltäglichen Leben gar nicht mehr wegdenken können.



Der gleichaltrige Luca ist der zweite Erzähler dieser Geschichte und kommt mit seiner Mutter ins Dorf, weil sie vor ihrem bisherigen Leben fliehen müssen. Ihre Vergangenheit geht neben Adas Geschichte zwar völlig unter, dies stört jedoch nicht weiter. Alles in allem ist „Ada“ ein unheimlich spannendes Buch, für das ich eine uneingeschränkte Leseempfehlung aussprechen kann. [ruth breuer]



**Barbara Schinko: Schneeflockensommer. Tyrolia
2015 • 156 S. • 14,95 • ab 14 • 978-3-7022-3484-3
☆☆☆**

Marie rennt, so lange und weit, wie sie ihre Füße tragen. Erschöpft und ausgehungert findet sie Unterschlupf in einem Keller und trifft so auf die dicke Berta. Bei dieser kommt sie unter, hütet ihre Ziegen und erledigt Hausarbeiten gegen Essen und ein Bett. Sie freundet sich sogar mit Linus, einem gleichaltrigen Jungen aus dem Dorf, an. Doch Marie weiß, dass sie nicht bleiben kann. Sie weiß, früher oder später wird sie an den Ort des Geschehens zurückkehren und sich der Vergangenheit stellen müssen...

Laut eines Charakters aus dieser Geschichte ist jede Person eine Märchenfigur. Und auf die Hauptfiguren trifft dies tatsächlich zu. Märchen sind hier ein wiederkehrendes Thema, die Geschichte selbst kann man jedoch nicht als Märchen bezeichnen. Es erinnert mehr an einen Thriller und bleibt über große Stellen hinweg sehr mysteriös. Fast schon ein bisschen zu mysteriös. Immer wieder überkommen Marie Erinnerungsfetzen, die offensichtlich einen unschönen Inhalt haben und sie an jenes Ereignis ihrer Vergangenheit erinnern, vor dem sie davon zu laufen versucht. Der Leser weiß damit jedoch nicht viel anzufangen, auch die Metapher des Sommerschnees wird nicht ganz deutlich. Möglicherweise soll es an das Märchen von Frau Holle anlehnen, welches mit Maries eigenem „Märchen“ zusammenhängen soll. Ohne extensive Kenntnis alter deutscher Märchen ist es aber fast unmöglich, diese Verbindung herzustellen und Maries Vergangenheit zu entschlüsseln. Diese wird in ihren Details auch nie ganz offengelegt und es bleibt der Fantasie des Lesers überlassen, die Lücken zu füllen.



Um wirklich zum Nachdenken anzuregen, hätte die Geschichte realitätsnäher sein müssen. Beispielsweise gibt es nur sehr widersprüchliche Hinweise darauf, in welcher Zeit diese Geschichte überhaupt spielen soll. Eine schöne Idee war es, Linus, Berta und Flora nach Märchenfiguren zu gestalten. Auf der anderen Seite erfährt man über diese Charaktere aber auch nur so viel, um die Ähnlichkeit mit den Märchenfiguren nachvollziehen zu können. Darüber hinaus sind die Charaktere jedoch nur sehr oberflächlich gestaltet. Für Marie gilt dies ebenfalls, die offensichtlich von großem Hass zerfressen ist, deren Ursprung aber nur unzureichend dargelegt wird.

Alles in allem bietet **Schneeflockensommer** kurzweilige, mäßig spannende Unterhaltung, deren Hauptfiguren eine Art moderne Märchenfiguren darstellen, darüber hinaus aber nicht viel Tiefe aufweisen. [ruth breuer]



Jane Casey: Sturz ins Bodenlose. a.d. Englischen von Friederike Zeininger. dtv 2015 • 378 Seiten • 9,95 • ab 16 • 978-3-423-71657-4
★★★★☆

Es ist einige Monate her, dass Jess nach Port Sentinel gezogen ist und dort im ersten Band der Reihe (in unserem à Ferienheft, S. 26) den Mord an ihrer Cousine aufgeklärt hat. Es ist auch einige Zeit vergangen, seit sie Will angelogen und behauptet hat, er sei nur ein Urlaubsflirt gewesen, obwohl sie sich dieser Lüge täglich stellen muss. Ein wenig Ablenkung findet sie mit Ryan, der beharrlich mit ihr flirtet und sie zu einem Date überreden will. Aber will Jess das?

Nachdem Ryan sie auf einer Party geküsst hat, zieht Jess zugleich verwirrt, bestürzt und wütend durch die Straßen – und wird dabei Zeuge, wie ein verletzter Junge in einen Krankenwagen verladen wird. Sie kennt Seb vom Sehen und anhand der Verletzungen, die sie bei einem kurzen Blick erkennen kann, weiß sie sofort, dass die Theorie, er sei angefahren worden, nicht stimmen kann. Wie beim Tod ihrer Cousine beginnt Jess Fragen zu stellen – nicht zuletzt, weil Sebs Schwester sie inständig darum bittet. Doch sie stößt auf eine Wand des



Schweigens, auf den allgemeinen Konsens, Seb habe bekommen, was er verdient hat, und immer mehr Geheimnisse...

Wenn man den ersten Band, Sommer am Abgrund, nicht gelesen hat, ist es zunächst nicht einfach, die verschiedenen Beziehungen zwischen den Figuren zu erkennen und auf Anhieb zu verstehen, warum Jess sich ihnen gegenüber so verhält, wie sie es tut. Ab und an gibt es kurze Erklärungen, vieles muss sich der Leser jedoch selbst zusammenreimen.

Obwohl der Klappentext suggeriert, dass es sich bei dem Roman um einen Jugendkrimi handelt, ist das nicht der Fall. Jess forscht zwar nach, stellt viele Fragen und begibt sich dabei letzten Endes natürlich auch wieder in Gefahr, aber im Fokus liegen eher die zwischenmenschlichen Beziehungen. Liebe ist ein großes Thema, das leider ab und an klischeehaft ausgewalzt wird: Jess, die (wie jede zweite Romanheldin) zwischen zwei Jungen steht, die beide super süß, super intelligent, super gut aussehend usw. sind und mit ihr zusammen sein wollen. Jess' Mutter, die ebenfalls zwischen zwei Männern steht, nämlich ihrem Exmann, der wieder mit ihr flirtet und um sie wirbt, obwohl er sie vor Jahren betrog, und ihrer heimlichen Jugendliebe, die durch Zufall der Vater von Will ist. Jess' beste Freundin, die zu Besuch kommt, sich Hals über Kopf in Jess' Cousin Hugo verliebt und für die Handlung des Romans ansonsten vollkommen unwichtig ist...

Sehr gut gelungen ist jedoch der Aspekt des Romans, der sich mit den Folgen des eigenen Handelns befasst. Je mehr Jess über den verletzten Seb herausfindet, desto öfter hört sie den Satz, er habe bekommen, was er verdient hat. Seb entpuppt sich als verantwortungsloser, hinterhältiger und verlogener junger Mann, der sich über andere lustig machte, ihnen fiese Streiche spielte und vor allem mit den Mädchen spielte, wie es ihm gefiel. Er griff zu grenzwertigen und sogar kriminellen Mitteln, um sich auf Kosten anderer zu amüsieren, und Jess erkennt bald, dass er da nicht der einzige war. Die Liste der Verdächtigen wächst täglich, denn es gibt genügend Opfer, die sich an Seb rächen wollen und nicht traurig wären, sollte er nie wieder aus dem Koma erwachen. Oft genug appelliert Jess an den Gerechtigkeitsinn unterschiedlicher Figuren, bittet sie um Mithilfe, um Aussagen, um Geständnisse. Am Ende des Romans handelt Jess für ihr Alter sehr erwachsen, sie tut das Richtige, um andere zu schützen und nicht noch mehr böses Blut heraufzubeschwören und weitere Racheakte zu motivieren, die in ähnlich gefährlichen Situationen enden könnten.

Neben einigen Tippfehlern fallen ab und an sonderbare Übersetzungen auf: So benutzt Jess wiederholt das Wort „sich schlägern“ statt „sich schlagen/ prügeln“. Gleiches gilt für „fausten“, eine ungewöhnliche Übersetzung für „schlagen“, hinter der man noch das Englische „to fist“ erkennt.



Alles in allem ergibt sich trotz der erwähnten Schwächen ein gelungenes Gesamtbild. Mit ein bisschen weniger Herzscherz-Liebes-Gerede hätte der Roman auch volle vier Sterne erreichen können, so bleibt eine kleine Einschränkung, aber dennoch eine Empfehlung. [ruth van nah!]

Inhaltsverzeichnis

1. <i>Tatjana Heitmann: In einer Sommernacht wie dieser. Oetinger 2016</i>	2
2. <i>Sarvenaz Tash: Die (beinahe) größte Liebesgeschichte des Universums. magellan 2016</i>	3
3. <i>Chevy Stevens: Those Girls – Was dich nicht tötet. Fischer 2016</i>	5
4. <i>Shelley Coriell: Heartbeats – meine Zeit mit Dir. Fischer FJB 2016</i>	6
5. <i>Rusalka Reh: Back to Blue. Magellan 2015</i>	8
6. <i>Jessica Brody: Eine Woche voller Montage. magellan 2016</i>	9
7. <i>Anna Shinoda: Die Mitte von allem. magellan 2015</i>	11
8. <i>Angela Mohr: Ada – Am Anfang war die Finsternis. Arena 2015</i>	12
9. <i>Barbara Schinko: Schneeflockensommer. Tyrolia 2015</i>	14
10. <i>Jane Casey: Sturz ins Bodenlose. dtv 2015</i>	15